

**KALENDERBLATT**

**Montag,  
17. November  
2008**

322. Tag des Jahres,  
44 folgen

**NAMENSTAG:**  
Gertrud, Florin, Victoria von  
Cordoba, Hilda, Hiltrud, Ma-  
ria-Josefa, Salome, Elisabeth

**SPRUCH DES TAGES:**  
Leicht ist's im Unglück  
nie verzagen, als bescheiden  
großes Glück zu tragen.

Friedrich HAUG

**HEILIGE:**

Victoria von Cordoba wird  
als Märtyrerin verehrt. Le-  
genden nach ist sie die  
Schwester von Acisclus ge-  
wesen, der wie sie in der  
Christenverfolgung vermut-  
lich im Jahr 304 oder 305  
starb. Die Geschwister sollen  
in Cordoba in Spanien ge-  
meinsam den Märtyrertod er-  
litten haben. Acisclus wurde  
in Cordoba hoch verehrt: An  
der Stelle, wo er starb, wurde  
eine Kirche errichtet. Die  
Märtyrerin Victoria wird auf  
Bildern häufig mit einem Ro-  
senkranz dargestellt. Sie gilt  
als Patronin für den Regen.

**BAUERNREGEL:**  
Wenn der November blüzt  
und kracht, im nächsten  
Jahr der Bauer lacht.

**Schlossfenster  
als riesiger  
Adventskalender**



Foto: Th. RIFTER

**GOTHA.**  
Der größte Adventskalender  
Deutschlands soll im Dezem-  
ber auf Schloss Friedenstein  
in der Residenzstadt Gotha  
entstehen. Er soll die gesamte  
Vorderfront des Schlosses  
schmücken. Dazu wird ab  
dem 1. Dezember jeden Tag  
eine Fahne aus einem der  
Fenster gehisst. Wie Dr. Ma-  
rtin Eberle, Direktor der Stif-  
tung Schloss Friedenstein,  
ankündigte, sollen die Fah-  
nen unter anderem von Schü-  
lern der Stadt gestaltet wer-  
den. Das Ensemble wird sich  
so zu einem farbigen Bilder-  
band fügen. Noch unklar ist  
indes, ob das Vorhaben in  
seiner Dimension für einen  
Eintrag im Guinnessbuch der  
Rekorde reichen wird.

**Adventsmarkt  
auf dem  
Johannitertgut**

**BEINRODE.**  
Zum 10. Mal findet der Ad-  
ventsmarkt auf dem Johanni-  
tertgut Beinrode statt, gelegen  
zwischen Leinefelde und  
Dingelstädt. Nach einer öko-  
mischen Andacht 14 Uhr  
in der St. Michael-Kapelle ge-  
stalten ab 15 Uhr die Musik-  
schule Fröhlich, der Kallme-  
röder Gesangsverein, die För-  
derschule Birkungen und ein  
Flötenensemble ein adventli-  
ches Programm. Auf dem In-  
nenhof bietet die Blaskapelle  
aus Beuren musikalische Un-  
terhaltung. Im Gutshaus wird  
die Märchenerzählerin Frau  
Jost den kleinen Besuchern  
Geschichten erzählen. In ei-  
ner Kreativwerkstatt können  
die Kinder kleine Geschenke  
basteln. Zahlreiche Anbieter  
aus der Region halten weih-  
nachtlche Artikel und kulinar-  
ische Genüsse bereit.  
Abends wird ein Lagerfeuer  
entzündet.

**Von Fratzen, Schwarten, Säftern**

**Thüringer Spottnamen: Wie der Broterwerb so manchem zu einem besonderen Namen verhalf**

Sie heißen Frätzchenma-  
cher, Schwartenrutscher,  
Säfter und manche Fälsse-  
seecher. Die meisten Na-  
men entstanden im 18. und  
19. Jahrhundert. Wie Be-  
wohner verschiedener Thü-  
ringer Orte zu ihren Spott-  
namen kamen, wird derzeit  
wissenschaftlich untersucht  
und ist häufig eine richtige  
Geschichte.

Von Rainer HOHBERG

**THÜRINGEN.**  
Finnen in Thüringen? Aber  
selbstverständlich. Als Finnen  
jedoch bezeichnet man hiez-  
zu Lande auch waschechte Thü-  
ringer und nicht nur die Bewo-  
ner des „Landes der tausend  
Seen“. Finnen, so heißen auch  
die Leute aus Roda im Ilmkreis,  
wo die Bewohner lange Zeit die  
als Finnen bezeichneten Schuh-  
nägel geschmiedet haben.

„Frätzchenmacher“, so nan-  
nte man die Bewohner von Ma-  
nebach und Geschwenda. Aber  
nicht etwa, weil sie besonders  
gut Grimassen schneiden konn-  
ten, sondern weil viele von ih-  
nen bis Mitte des 20. Jahrhun-  
derts als Heimwerker Faschings-  
masken fabrizierten. Da hingen  
im Sommer auf den Zaublatten  
vieler Vorgärten Pappmasken  
zum Trocknen in der Sonne, be-  
vor sie bemalt und je nach Form  
und Bedarf mit Bart und Halte-  
band verschickt wurden.

Die Sparnberger, die sich  
einst als Leinweber die Hosen-  
böden durchscheuerten, wur-  
den als Schwartenrutscher be-  
zeichnet – das ist ein aus der  
Ganovensprache stammender  
Begriff. Die Friedrichrodaer  
galten wegen ihrer Bleichereien  
und ihres Zwrinhandels als  
Zwrimscheißer, die Bürger von  
Frankenhausen wegen ihrer  
Saline als Salzköpfe.

Diese und viele andere Spott-  
namen spielen auf den Haupt-  
erwerb des Ortes an. Womit die  
Leute ihr Geld verdienen, war  
schon immer von Interesse.  
Und wenn sich der Broterwerb  
änderte, entstand oft im Hand-  
umdrehen ein neuer Spitzname.  
So waren die Einwohner



**FRÄTZCHEN:** Wer sie herstellte, bekam davon auch seinen Spitznamen.

von Neustadt im Ilmkreis  
Schwammklopfer, als sie den  
Feuerschwamm für Feuerzeuge  
herstellten. Als die Streichholz-  
industrie aufkam, mussten sie  
als Titscher die Hölzchen in die

Zündmasse tauchen und mit  
der fertigen Ware als Streich-  
holzblätter durch die Lande  
ziehen. Die Herbslebener wa-  
ren ursprünglich Sandmänner,  
da sie feinen weißen Sand ver-

trieben, den man früher auf die  
Fußböden streute oder als  
Scheuersand verwendete. Die  
Sandmänner wurden zu Saft-  
männern, als sie begannen, ei-  
nen Brotaufstrich aus einge-

dicktem Rübensaft unter die  
Leute zu bringen. Daraus ent-  
stand der in und um Herbsle-  
ben sehr bekannte Spitzname  
„Säfter“. Ein Gasthaus im Ort  
trägt den Namen „Zum Säfter“. Ob die  
Kindertagesstätte des  
Ortes künftig „Haus der klei-  
nen Säfter“ heißen soll, wird  
gegenwärtig unter Eltern und  
Erzieherinnen heiß diskutiert.  
Es gibt Fürsprecher wie Gegner  
dieser Idee. So manchem klingt  
der alte Neckname wie Hohn  
in den Ohren, andere Herbsle-  
bener sind hingegen stolz da-  
rauf, waschechte „Säfter“ zu  
sein. Vielleicht sollte man mal  
die Kinder fragen.

Schwieriger wäre eine solche  
Idee im ostthüringischen Bad  
Lobenstein zu verwirklichen,  
dessen Einwohner den anrüch-  
ligen wie originellen Spitzna-  
men Fälsseescher tragen. Bis  
zur Mitte des 19. Jahrhunderts  
blühten im Lobensteiner Ober-  
land der Erzbau und in der  
Stadt das Tuchmachergewerbe.

Lobensteiner Tuch wurde  
einst in ganz Deutschland und  
darüber hinaus mit Erfolg ver-  
kauft. Selbst das Militär des  
Königreiches Bayern trug zeit-  
weise Uniformen aus Loben-  
steiner Tuch. In fast jedem  
Haus ratterte ein Webstuhl.  
Um der wachsenden Konkur-  
renz stand zu halten, waren die  
Tuchmacher um größte Spar-  
samkeit bemüht.

Das zur Appretur der Tuche  
notwendige Ammoniak wurde  
aus Urin gewonnen, sozusagen  
in Eigenproduktion. Damit im-  
mer ausreichende Mengen vor-  
rätig waren, stand in jeder We-  
berstube ein Fässchen, in das  
die gesamte Familie und auch  
Gäste „hineinzuseehen“ hat-  
ten. Dafür musste zuvor natür-  
lich tüchtig getrunken werden,  
weshalb die Lommesteiner  
Fälsseescher als trinkfreudig  
bekannt waren. Der letzte der  
Zunft ist heute am Marktplatz  
zu finden. Hier verrichtet eine  
oben im Rathaus eingebaute  
Figur – der Fälsseescher –  
mehrmals täglich ihr Geschäft  
direkt auf das Pflaster. Und  
nicht weit davon stehen für  
hungrige und durstige Zeite-  
genossen die Türen der trotz  
ihres Namens beliebten Gaststätte  
„Zum Fälsseescher“ offen.

**Reinigung der  
Gemälde im  
Rathaus**

ERFURT.

Der historische Festsaal des Er-  
furter Rathauses ist vorige Wo-  
che komplett eingerüstet wor-  
den. Die Mitarbeiter der zen-  
tralen Restaurierungswerkstät-  
ten der Stadt reinigten die  
wertvollen Gemälde von Ruß  
und Staub. Die Verschmutzungen  
waren durch den Brandfall  
bei der Eröffnung des Kräm-  
erbrückenfestes im Sommer  
entstanden. Dabei hatte ein  
Teil des bunten Fassadenschm-  
ucks Feuer gefangen. Ruß und  
Qualm waren rasch durch die  
Fenster in den Festsaal gelangt.  
Die Reinigungsarbeiten an den  
Gemälden sollen in dieser Wo-  
che bereits abgeschlossen sein,  
dann sollen auch wieder öffent-  
liche Veranstaltungen im Erfurter  
Rathausfestsaal stattfinden  
können. Unter anderem sind  
mehrere Konzerte geplant.



**Futtern auf Vorrat**

Susanne WINDISCH aus Blankenhain half diesen Igelkindern, sich kurz vor dem  
Winterschlaf noch ein paar Fettpösterchen anzufressen. Haben Sie auch schöne  
Bilder vom Herbst in Thüringen, dann schicken Sie uns diese doch bitte zu.

Einrichtungen an die Thüringer Allgemeine, Stichwort „Herbst“ Postfach 800651 pder per Mail  
an thuringen@thuinger-allgemeine.de Diaschau unter thuinger-allgemeine.de/thuringen

**Pracht in Augenhöhe**

**Die Ausstellung „Feine Leute“ in Erfurt zeigt, warum die Uhr zum Luxus gehört**

Es waren bewegte Jahre, da-  
mals zurzeit des Fürsten-  
kongresses. Jahre, in denen  
der Luxus der feinen Leute  
erfunden wurde, wie derzeit  
eine Ausstellung im Muse-  
um für Thüringer Volkskun-  
de in Erfurt zeigt.

**ERFURT.**  
Die Staatsgäste des Fürsten-  
kongresses nahmen in Erman-  
gelung von Schlössern und Pa-  
lästen in Bürgerhäusern Quar-  
tier. König Maximilian I. Joseph  
von Bayern kam bei der Fabri-  
kantenfamilie Hoffmann unter.  
Den ihm zugedachten Salon  
hatten die Gastgeber möbliert  
mit neuen Möbeln im reinen

Empirestil. Heute wird das  
meiste davon im Angermuse-  
um Erfurt aufbewahrt.

Erstmals in der Öffentlichkeit  
zu sehen ist nun in der Sonder-  
ausstellung diese zum Interieur  
zählende Uhr im Empirestil.  
Sie zierte einen Tisch. Doch  
schon seit Mitte des 18. Jahr-  
hunderts war zunächst in den  
Schlössern Frankreichs der Ka-  
min als Standort von Uhren in  
Mode gekommen. Der Kamin  
war Mittelpunkt der Räume.  
Und so präsentierte man auf  
dem Sims, in Augenhöhe der  
Betrachter, besonders gestalte-  
te Uhren, Pendulen genannt.  
Dazu gehört auch jene Tisch-  
uhr aus dem sogenannten Hoff-  
mannschen Zimmer. Sie ent-

stand wahrscheinlich 1808, be-  
steht aus vergoldeter Bronze  
und hat einen Holzsockel. Heute  
befindet sie sich in Pri-

vatesbesitz. Technische Voraus-  
setzung für solcherlei Blickfang  
auf dem Kaminsims war eine  
Unempfindlichkeit gegen stark  
wechselnde Temperaturen.  
Dies führte zu massiven Ge-  
häusen aus Bronze, was viele  
gestalterische Möglichkei-  
ten erlaubte. Vor der Fran-  
zösischen Revolution wurde  
meist die Zeit selbst themati-  
siert. Es gab Sujets von Göttern  
und Halbgöttern wie Chronos,  
Symbole und Personifikationen  
der Tageszeiten (Aurora als  
Morgenröte, Hahn und Eule  
als Symbole von Tag und  
Nacht), die Jahreszeiten (weib-  
liche Figuren), die Lebensalter  
(Jugend bis Alter) und Motive  
der Vergänglichkeit (Memento

Foto: Museum Thüringer Volkskunde

**Rettung für  
die Seen  
am Schloss**

SONDRERSHAUSEN.

Die Seen im Schlosspark Son-  
dershausen werden saniert. An  
den Ufern sind Erosionsschä-  
den entstanden. Die Sanierung  
wird rund eine Million Euro  
kosten. Zunächst war geplant,  
den See durch Trockenlegen  
und Ausbaggern zu entschlam-  
men. Davon wurde jedoch Ab-  
stand genommen, da die Ge-  
fahr besteht, dass durch Ab-  
lassen des Wassers die Teich-  
dichtung zerstört wird. Alternativ  
soll nun der organische Anteil  
des Schlammes durch ein spezi-  
elles Belüftungsverfahren ab-  
gebaut werden. Um die histor-  
ische Uferlinie bestimmen zu  
können, wurde der Wasserspie-  
gel etwas abgesenkt. Mit der  
Ufersanierung werden zugleich  
Wegebauarbeiten ausgeführt.  
So soll der frühere Fürstenweg  
wieder hergestellt werden.

**ORTSNAMEN**

**Von Gnade,  
Grazie und  
Ungemach**

**ALTEN-, NEUENGÖNNA,  
UNGNAD, GRAZIE**  
Die Namen der Orte Alten-  
(1192 Ginna) und Neuengön-  
na (1448 Nuwengynne)  
werden im Volksmund oft so  
gedeutet, dass die Herrschaft  
den Untertanen die Anlegung  
der Dörfer gnädig gegönnt  
habe. In Wirklichkeit ist die  
Herkunft der Namen wohl et-  
was anders, denn hier haben  
wir einen Gewässernamen  
dazu vorliegen; durch das be-  
reits 1044 als „in pago Ginn-  
aha“ erwähnte untere Gön-  
netal bei Dornburg fließt die  
Gönne (Bach in der gin, der  
gährenden Schlucht).  
Als Flurnamen finden wir bei  
Hohenleuben eine Wiese im  
Triebetal, die den Namen  
„Ungnade“ trägt. Das Heu für  
die Fröner dort nur auf  
Umwegen einzufahren, weiß  
man bis heute, doch dürfte  
dies nicht die Ursache für die  
Benennung des übrigens qua-  
litativ guten Flurstücks sein.  
Im Altenburger Raum gibt es  
als „Grazie“ benannte Fluren,  
was „Gnade“ bedeutet. In bei-  
den Fällen könnte man viel-  
leicht Kirchenbesitz vermuten;  
Ungnade war jedoch  
außerdem eine Benennung für  
eine Krankheit – die Pest.

Frank REINHOLD

**IN ALLER KÜRZE**



**BAD KÖSEN.**  
Zur Weinbergwanderung mit  
Verkostung im Anbaugel-  
biet rund um Bad Kösen laden die  
Wein- und Naturfreunde ein.  
Treff ist am 22. November um  
10 Uhr auf dem Parkplatz  
Ritterbadcarré in Bad Kösen.

**NORDHAUSEN.**  
Um die Geschichte einer ost-  
preußischen Familie geht es  
bei der Lesung von Maja  
Schulze-Lackner aus ihrem  
Buch „Und Wunder gibt es  
doch“. Sie beginnt heute,  
14.30 Uhr, im Begegnungs-  
zentrum, Stolberger Straße.

**ILMENAU.**  
Einen Vortrag zur Anwen-  
dung von Mineralsalzen nach  
Dr. Wilhelm Schüller halten  
Apotheker aus Ilmenau und  
Gehren am 19. November um  
19.30 Uhr in der Festhalle.

**KROMSDORF.**  
Ihr fünfjähriges Jubiläum fei-  
ern die Lese- und Filmnächte  
auf Schloss Kromsdorf am  
22. November um 15 Uhr mit  
einer Festveranstaltung und  
Ausstellungseröffnung.

**METEBAACH.**  
Die „Maxim Kowalek Don  
Kosaken“ geben am 1. Dezem-  
ber, 19.30 Uhr, ein Konzert in  
der St.-Johannis-Kirche.

**SONDRERSHAUSEN.**  
Ausgewählte Texte und Mu-  
sik zum Thema „Der kalte  
Winter hat auch sanfte Quel-  
le“ präsentiert Brigitte Grau  
heute 14.30 Uhr im Carl-Cor-  
bach-Klub in Sondershausen.

**EISENACH.**  
Die Bauforschung im Schloss  
Wilhelmstal ist Thema eines  
Vortrages am 25. November,  
19 Uhr, in der Reuter-Villa.

**OLDISLEBEN.**  
Zum 200. Geburtstag von  
Komponist Friedrich Kühn-  
stedt findet morgen um 17  
Uhr ein Orgelkonzert in der  
Oldislebener Kirche statt.

**SÖMMERDA.**  
Die 10. Irish-Folk-Nacht fin-  
det am 22. November ab 20  
Uhr im Volkshaus statt.